
Der Rätselhafte

DIE PFALZ UND ITALIEN II: Ein Leonardo-Roman von Sigrid Ladwig

VON ALEXANDER SPERK

Mit dem Namen Leonardo da Vinci sind große Kunstwerke wie die Mona Lisa oder das Abendmahl verbunden. Leonardo war auch Bildhauer, Wissenschaftler und Ingenieur. Doch wie war er als Mensch? In ihrem biografischen Roman „Selten kehre ich zurück“ begibt sich die Friedelsheimerin Sigrid Ladwig auf Spurensuche ins Italien des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts.

„Leonardo bleibt für mich trotz aller Erklärungsversuche seiner Biografen eine unergründliche Persönlichkeit. Neben seiner feinsinnigen Malerei und seiner großen Liebe zur Natur fasziniert mich diese Undurchschaubarkeit an ihm“, erklärt die Autorin, die als freie Journalistin unter anderem für die RHEINPFALZ arbeitet. Schon die ersten Kapitel zeigen, was das Buch auszeichnet: akribische Recherche, Erzählkunst sowie das Bestreben Sigrid Ladwigs, sich dem zuweilen rätselhaften Wesen des Meisters anzunähern. In Erinnerung geblieben sind vor allem Leonardos Kunstwerke.

Bei der Entstehung einiger von ihnen lässt die Autorin den Leser dabei sein: etwa beim Abendmahl, einer Wandma-

lerei im Dominikanerkloster Santa Maria delle Grazie in Mailand, die er im Auftrag seines Mäzens Ludovico Sforza geschaffen hat. Oder bei der Mona Lisa, die Leonardo im Auftrag eines wohlhabenden Florentiner Kaufmanns malte.

Doch die Friedelsheimerin geht tiefer und zeichnet ein differenziertes Bild des Meisters: Zuweilen sprunghaft und unzuverlässig beginnt er Auftragsarbeit um Auftragsarbeit, lässt vieles unvollendet und wendet sich immer wieder von der Kunst ab und der Wissenschaft zu. Etwa dem uralten Traum der Menschheit vom Fliegen oder der Anatomie. Sehr zum Unwillen seiner Auftraggeber, die ihn zur Fertigstellung seiner Arbeiten drängen. „O wunderbare Wissenschaft, du erhältst die Schönheit des Sterblichen am Leben und gibst ihm größere Dauer als die Natur, deren Werke unaufhörlich von der Zeit verändert werden, während sie altern. Und in demselben Verhältnis, in dem die Werke der Malerei zu den Werken der Natur stehen, steht die Wissenschaft selbst zur göttlichen Natur, und deshalb betet man sie an“, zitiert die Autorin den Meister. In den Schilderungen lässt sie sich stark von Leonardos Aufzeichnungen leiten. Die Romanfiguren sind weit-

gehend authentisch – vom talentierten Schüler bis zum gewissenlosen Auftraggeber. Ladwig zeichnet das Bild eines gütigen Meisters, der in sich selbst ruht und sich auch durch Anfeindungen rivalisierender Künstler nicht aus dem Gleichgewicht bringen lässt. Zu seinen Kritikern gehört Michelangelo, mit dem es zu einem Streit kommt. Freund und Rattegeber Leonardos ist dagegen Niccolò Machiavelli, der Staatstheoretiker, der von der Schlechtigkeit des Menschen überzeugt ist und ihn im Rechtsstreit um das Erbe seines Onkels berät. Leonardo ist bei aller Erhabenheit Kind seiner Zeit, etwa wenn er im Auftrag von Fürsten Kriegsmaschinen entwirft. Er arbeitet für das französische Königshaus sowie für den Vatikan.

All diese Wege erzählt Ladwig gekonnt, ohne den Leser zu überfordern. Im Gegenteil: das Buch ist eine Einladung, sich im 500. Todesjahr Leonardos näher mit dem Leben der ebenso genialen wie rätselhaften Figur der Weltgeschichte zu beschäftigen.

LESEZEICHEN

Sigrid Ladwig: „Selten kehre ich zurück“, Achter Verlag, Weinheim; 309 Seiten; 15 Euro.
